

Die Verortung der Dritten Figur **(in den Räumen des Instituts)**

Prolog

Was passiert im dritten Raum?
Mehr oder weniger das, was im ersten und zweiten Raum nicht passieren kann.

Wer oder was befindet sich im dritten Raum?
In der Regel *nicht* die Person oder der Gegenstand, über welche(n) gerade im ersten oder zweiten Raum nachgedacht wird.

Wo befindet sich der dritte Raum?
Einerseits zwischen dem ersten und zweiten Raum;
andererseits zwischen mir und dem "Dort".

Geschichte der Dritten

Ich werde in einen Raum gelockt. Man sagt mir, ich werde an einem Experiment teilnehmen. In diesem Raum werde man mit mir über die Figur des Dritten nachdenken. Ich sehe mich um. Außer mir haben noch Andere den Raum betreten. Menschen lehnen sich hier und da an den Putz. Wann beginnt die Diskussion, frage ich mich, fragen sich alle. Gerade will ich gehen, da geht eine Figur auf mich zu und sagt: Man hat mir gesagt, diese Übung solle uns dabei helfen, auf binäre Interpretationsmuster bei der Wahrnehmung unserer Umwelt zu verzichten. Aber in diesem Raum gibt es doch nichts. Nur Sie, die Anderen und mich.

Ich antworte der Figur: Ich glaube, der Dritte ist ein Mythos. Es gibt ihn eigentlich gar nicht.

- Ach, Sie glauben, die Figur des Dritten kommt heute gar nicht? Hier sind lauter Erste und Zweite? Mag sein, doch ich muss Ihnen in einer Sache widersprechen: Dass etwas mythisch ist, heißt nicht, dass es nicht existiert oder dass es aus unseren Gedanken verschwindet, wenn wir es ignorieren. Mythen sind mächtige Ideen, sie verändern uns, und je seltener wir ihnen Gehör schenken, desto häufiger handeln wir in Realität nach ihren Maximen.

- Ein Mythos ist eine Erfindung, eine Scheinwelt, ein schönes Märchen für Urwaldbewohner. Das weiß doch jedes Kind!

- Wenn dieser Dritte nur ein Mythos ist, wie Sie meinen, und er bei dieser Gruppenveranstaltung gar nicht anwesend sein wird, dann könnten Sie und ich ja so tun, als wären wir die Figur des Dritten.

Mein Schweigen.

- Stellen Sie sich vor: Da alle hier Anwesenden dem Glauben verfallen sind, dass es hier nur Erste und Zweite Figuren gibt, müssten sie einsehen, wenn ur-plötzlich der Dritte auftaucht, dass die Figur des Dritten real ist: dass jeder und jede die Figur des Dritten sein könnte.

- Ich verstehe, was Sie meinen. Ich befürchte aber, dass man sie nicht ernst nehmen wird.

- Das kommt darauf an.

"One is not born, but rather becomes, the third figure."

~~Institut~~ — ~~Figur~~ — ~~Drittes~~

Wer oder was ist die *Figur des Dritten*?
Für wen verrücken wir hier eigentlich die Stühle?

Müsste ich das Wort *Figur* im Namen des Instituts für die Figur des Dritten erklären, dann behaupte ich hiermit zunächst naiv, dass es sich in diesem Zusammenhang um einen Menschen handelt. Romanfiguren, Filmfiguren, historische Figuren; sogar die Figuren in einem Schachspiel stellen Menschen dar (es imitiert Kriegsszenarien - nur Menschen führen Kriege). Und häufig besitzen auch nicht-menschliche Figuren menschliche Eigenschaften. Wie in Sciencefiction-Filmen der aufrecht laufende Roboter, das sprechende Eichhörnchen, die emotionale Energiequelle. Es gibt selbstverständlich auch musikalische Figuren, Tanzschritte, die Figuren genannt werden, und darüber hinaus die geometrische Figur. Letztere haben gemeinsam, dass sie mehr oder weniger abstrakte Formen darstellen. Das Wort "darstellen" ist vielleicht der Schlüssel zur Lösung: Der Mensch stellt immer etwas (als etwas) dar. Er sieht etwas, das er Figur nennt, sich also als distinkte Form von der restlichen Umwelt absetzt, aber er ist gleichzeitig auch Figur in der Wahrnehmung anderer und seiner selbst, z.B. wenn er in den Spiegel schaut. Sie und ich sind darstellende ("interpellierende") und figurierte Apparate, die miteinander kommunizieren.

Derweil sind Institute soziale Gemeinschaften mit (1) einem gesteigerten Organisationsgrad und (2) einem klaren Gründungsmotiv. Sie sind kommunikative Systeme, oder nennen wir sie Inseln (Luhmann). Sie und ich ergeben daher zum jetzigen Zeitpunkt kein Institut. Das Wort "Institut" ist in Deutschland des Weiteren nicht gesetzlich geschützt. Jeder und jede Gruppierung kann sich Institut nennen, das Motiv ihres Handelns ist hierbei ebenfalls unwichtig. Daher gilt: Wenn Sie und ich in einem mehr oder weniger geschlossenen Raum etwas zielgerichtet erörtern und uns hierbei mehr oder weniger einig werden, haben wir die grundlegenden Existenzkriterien eines Instituts erfüllt. Institute für die "Figur" gibt es heutzutage an jeder Ecke. Ihre Bedeutung für die Gesellschaft ist streitbar. Tatsächlich müssen Institute weder moralische noch ethische Ziele verfolgen!

Die entscheidenden Merkmale der Bezeichnung *Institut der Figur des Dritten* sind somit zum einen die Natur des "Dritten" sowie zum anderen seine direkte Beziehung zur *Figur* und seine indirekte Beziehung zur *Gesellschaft*, die der Gemeinschaftstyp "Institut" in Miniatur widerspiegelt. Warum handelt es sich jedoch bei dieser Gemeinschaftsform gewollt nicht um einen *Verein* oder eine *Gesellschaft* für die Figur des Dritten? In Instituten wird gemeinhin Wissen produziert, verwaltet und praktiziert. Das *Institut für die Figur des Dritten* erhebt, wissentlich oder nicht, den Anspruch, Wissen über ein Objekt mit dem Namen "Figur des Dritten" anzuhäufen. Seine Suche nach Öffentlichkeit und menschlichem Kontakt lässt schließen, dass das Institut ebenfalls versucht, dieses Wissen kommunikativ zu verbreiten. Die Figur, also menschliche oder durch den Menschen gedachte Form, die sich der Mensch begrifflich greifbar macht, die dieses Institut vertritt, ist der oder das Dritte. Was sollen Sie und ich über das Dritte erfahren und inwiefern ist das *Institut für die Figur des Dritten* gesellschaftlich relevant?

Abschließend müssen Sie und ich also dringlichst das Dritte definieren, um unsere Haltung gegenüber der Figur des Dritten und seines Instituts im nächsten Schritt darlegen und rechtfertigen zu können.

In den Sozial- und Geisteswissenschaften ist ein fröhlicher Gebrauch des Dritten als provokative Erweiterung universitätsinterner und gesellschaftlicher Logiken zu beobachten: Das "dritte Ding" (Jung 1916), die "dritte Welt" (Sauvy 1952) oder das "dritte Geschlecht" (Herdt 1996) vereint trotz gigantischer Differenzen zueinander der Gedanke der Erweiterung: Das *dritte Ding* ist eine vermittelnde Funktion zwischen Bewusstsein und Unterbewusstsein; die *dritte Welt* basiert auf einem Vergleich des Schicksals der vorrevolutionären französischen Gesellschaft mit dem der

"ignorierten" Bevölkerungsgruppen Afrikas und schafft eine vermeintlich neue geopolitische Kategorie; das *dritte Geschlecht* ist eine Überschreitung des zweigeschlechtlichen Weltbilds, Axiom der Wissenschaft und Grundsatz der meisten Religionen. Dieses Schema der Erweiterung vergegenwärtigt die transzendente Funktion des Dritten, die gerade nicht ausschließlich eine starre Nomenklatur ergänzen will, sondern als Ziel hat, die Bipolarität einer bestehenden Denkweise *ab absurdum* zu führen und zu stören. Sie dient der Gestaltungsgebung eines unberücksichtigten Phänomens, einer un- oder weggedachten Realität. Sie ist vielleicht wie Funke zu Nitroglycerin und Kieselgur (auch: Dynamit): Das Gemisch dehnt sich exponentiell im Raum aus bei einer Zündung. Hierbei werden nicht nur beide Ausgangsstoffe zerstört, sondern insbesondere ihre Bindung, die eine zeitlich unbegrenzte Koexistenz ermöglichte. Ist das Dritte aber Zerstörung, Zersetzung oder gar vernichtende Bedrohung? Gewiss nicht. Solche Metaphern erklären daher nur annähernd den Kern des Dritten. Das Dritte (das die Aufhebung aller Dualitäten bedingt) wäre eine ständige Bedrohung von jeglichen Ordnungen. Das Dritte zerstört auch nicht, es schafft vielmehr Neues. Zudem existierte das Dritte immer parallel zu Dualitäten. Dualitäten entstehen ja nur durch stark vereinfachte Darstellungen. Die Theorie der *Hybridität* hat versucht, dies zu erläutern. Sie greift das Schema der Erweiterung auf, aber widerspricht dabei der Annahme, dass das Dritte nur zu mehr Vielfalt führt. Also zu einer größeren Auswahl: $[1;1] + [1] = [1;1;1]$. Vielfalt ist immer schon vorhanden! Zur Disposition stehen im Dritten mehr als nur das Erste und Zweite.

Der *dritte Raum* ermöglicht in den Augen des Literatur- und Kulturwissenschaftlers Homi K. Bhabha eine neue Form der Identifizierung für das Individuum. Im "dritten Raum" treffen Repräsentationen - Metaphern - aufeinander, die verformbar und daher neu interpretierbar werden. In diesem Raum findet also Innovation statt - eine Neuverhandlung von Bedeutung und Darstellung. Aber dies geschieht nicht, weil eine größtmögliche Vielfalt der Deutungen und Formen entsteht, sondern weil Differenzen auftauchen und wahrgenommen werden: Differenzen in Bezug auf die Wahrnehmung. Die Wahrnehmung der Anderen bzw. das Andere ist im dritten Raum nicht zu verleugnen.

Halten wir also zum Schluss fest: Das Dritte überschreitet Polaritäten sowie die bloße Summe aus Erstem und Zweitem, es entsteht aus der Differenz; die Figur ist Resultat einer logischen Darstellung; ein Institut ist eine Organisationseinheit, eine Insel. Haben auch Sie bemerkt, dass die Bezeichnung "Figur des Dritten" im Namen des *Instituts für die Figur des Dritten* eine reine Metapher ist? Und dass Sie und ich seit geraumer Zeit über eine Metapher diskutieren? Das *Institut der Figur des Dritten* steckt einen Raum ab, in den Sie und ich unsere Denklegerungen gießen, die schon immer hybride Mischungen sind. Wir lassen uns "ein" in/auf eine offene Figur, einen Raum. Tun wir dies aber zielgerichtet und organisiert, übertreiben wir dann nicht vielleicht das Hybridisieren ein wenig?

Gehen wir also ab jetzt besser wieder getrennte Wege.

Lukas Ley